

8. Alterthümer bei Tüdderen.

Die Jenaische neue Litteraturzeitung hat vor einigen Monaten eine kurze Notiz gegeben von aufgefundenen Römerspuren an der Grenze der Preussischen Rheinprovinz und des Herzogthums Limburg. Unterzeichneter ist durch die gefällige Mittheilung des Hrn. Pastors Goerten in Havert in den Stand gesetzt, genauere Angaben über die dort bezeichneten Entdeckungen zu machen, die jedenfalls die Aufmerksamkeit der Alterthumsfreunde verdienen und, so weit sie jetzt bestehen, den Bemühungen des eben genannten Mitgliedes unseres Vereines und einiger ihm befreundeter Männer verdankt werden. Als die Römer festeren Besitz gefasst hatten in den Landen zwischen Rhein und Maas, führten sie mehrere Heerstrassen vom Rheine aus nach und durch Belgien, von denen eine ihre Richtung über Tüdderen nach Coriovallum, dem Vereinigungspunkte dieser Heerstrassen, erhielt. Das jetzige Pfarrdorf Tüdderen nämlich, an der Grenze der Provinz Limburg, von dem Rothbache durchzogen, ist das alte Theudurum, auch Teuderium genannt. Nach einer Notiz von Quix in seiner „Geschichte der ehemaligen Reichs-Abtei Burtscheid“ p. 17. sind in Tüdderen mehre Male Römische Münzen gefunden, dergleichen bei den benachbarten Dörfern Havert, Limbricht bei Sittard und Schindfelt bei Gangelt Römische Ziegel und Römische Sarcophage ausgegraben worden. Ueberhaupt ist der ganze Boden voll von Zeugnissen für Römische Niederlassungen, wohin namentlich die in dem wellenförmigen Lande zahlreich sich befindenden Begräbnisstellen zu rechnen sind. In der Nähe der Begräbnisstellen

sollen sich deutliche Spuren eines mit Wällen umgebenen Haines befinden mit einem nach Osten gelegenen Opferhügel, an den sich wieder Grabhügel reihen. In einer Entfernung von 800 Schritten von dem Haine entdeckte Herr Pastor Goerten eine Wasserleitung am Abhange einer Anhöhe vier Fuss tief im Kleiboden in einer Länge von 60 Schritten; man fand dabei einen Wasserbehälter aus Eichenholz. In einer Entfernung von 6 Fuss von genanntem Wasserbehälter stiess man auf eine durcheinander liegende Steinmasse, die wegen des kräftig hervorsprudelnden Wassers, so bald man die Steine wegzuräumen begann, nicht gehörig konnte untersucht werden. Hr. Goerten vermuthet, dass hier der Aquäduct seinen Anfang genommen, und setzt hinzu, dass von dieser Stelle aus deutlich die Abmarkung eines grossen Lagers in der Gestalt eines Halbmondes zu überschauen sei, in welches die Wasserleitung hineingeführt zu haben scheine. Dessgleichen nehme eine durchgehends 2 F. unter der Erde befindliche Heerstrasse ihre Richtung auf diese Stelle hin. Die Entfernung der Stelle, wo der Aquäduct liegt, bis Millen ist eine Römische Meile, so dass die Vermuthung nicht gewagt scheint, es habe das Dorf Millen von dieser Entfernung seinen Namen erhalten. Es nahm nämlich die Römische Strasse von Theodurum nach Coriovallum (6 Römische Meilen) ihre Richtung durch den noch so genannten Heerweg über Millen. Eine zweite Strasse zog sich auf Süsteren zu, eine dritte auf Melick (Mederiacum), eine vierte auf Gangelt, wo sich im Felde ebenfalls Spuren zeigen sollen. An einer Stelle im Felde bei Tüdderen liess Hr. Pastor Goerten eine Strecke der Strasse, die sich nach Coriovallum zu wendet, bloss legen. Sie ist 14 Fuss breit und zeigte deutliche Spuren von Wagengeleisen. Die unterste Erdlage ist gemeiner, weisser Sand, auf welchen ordinäre Kieserde einen Fuss dick aufgetragen ist; die oberste Lage, ungefähr 4—5 Z. dick, besteht aus Steinen von der Dicke eines Taubeneies, ist mit

einer Art Kitt vermischt und hat so eine fast undurchdringliche Festigkeit erlangt. Bemerkenswerth sind noch einige Namen im Dorfe Tüdderen; so heisst eine Stelle dort der Bachsberg (mons Bacchi), und eine Strasse im Dorfe führt noch bis heute nach Angabe des Herrn Pastors Goerten, der dort gebürtig ist, den Namen: die Nervierstrasse. Sehr wichtig ist auch die Entdeckung einer Brücke oder eines Dammes durch die in der Gegend befindlichen Moorgründe, der, durch Eichenstämme, die in den Sumpf versenkt sind, und darüber aufgetragenen Sand und Erde gebildet, von einer ausserordentlichen Festigkeit sein soll. Zu wünschen wäre, dass der Eifer der Männer, die sich schon jetzt um die Nachgrabungen in dortiger Gegend verdient gemacht haben, durch öffentliche Unterstützungen wirksam erhalten würde; in welchem Falle man wohl interessanten Entdeckungen entgegen sehen dürfte. Ueber die Brücke durch den Moorgrund bin ich vielleicht im Stande, dem Vereine bald genauere Angaben zukommen zu lassen.

Aachen, den 12. Mai 1843.

Dillenburger.